

**Bericht über
Programmbeschwerden
und wesentliche Eingaben**

6. September 2020 bis
13. November 2020

1. Programmbeschwerden

1.1. Maskenpflicht in ÖPNV, buten un binnen, August 2020

Die Programmbeschwerde zum buten un binnen-Beitrag „Maskenverweigerer in der Bahn: So wird jetzt in Bremen kontrolliert“ vom 17. August 2020 war bereits Gegenstand des letzten Publikumsberichts. Der Petent hat sich nach der Antwort durch die Intendantin an den Rundfunkrat gewandt, der sich auf seiner Sitzung am 10. Dezember 2020 mit der Beschwerde befassen wird.

1.2. Viertel-Hochhaus, buten un binnen, Juni 2020

Im Nachgang zur Programmbeschwerde von Anwohner*innen des Viertels, die die Berichterstattung rund um einen geplanten Hochhausbau beanstandet hatten, gab es ein als sehr konstruktiv beschriebenes Treffen mit den Redaktionsverantwortlichen.

1.3. „Netzwerk der Coronaleugner“, buten un binnen, Oktober 2020

In einem ausführlichen Schreiben geht die Intendantin auf die vielfältigen Kritikpunkte eines Zuschauers ein, der Radio Bremen im Bericht „Netzwerk der Corona-Leugner“ (Sendetermin 22. Oktober 2020) eine ebenso manipulative und interessengelenkte wie fehlerhafte Berichterstattung vorwirft, die so absichtlich verhindere, dass das Publikum in die Lage versetzt werde, „den Sachverhalt zum Thema Corona-Maßnahmen selber zu beurteilen“. Die Intendantin hingegen erkennt keine Verstöße gegen die in § 3 RBG normierten Programmgrundsätze und geht auf die Hauptkritikpunkte wie folgt ein:

- Unzulässiges Framing und damit verbundene, unsachliche Verächtlichmachung der Demonstrationsteilnehmenden unter anderem durch die pauschale Bezeichnung der Demonstranten als „Corona-Leugner“, die ohne Belege zudem in die Nähe von „Reichsbürgern“ und „Verschwörungstheoretikern“ gebracht würden: Die Intendantin sieht das Wort „Leugner“ als wertneutral, beschrieb es doch „eine Person, die etwas in Abrede stellt oder verneint“. Es drücke weder eine politische Gesinnung aus, noch könne daraus eine gemeinsame Geisteshaltung abgeleitet werden. Vielfältige Recherchen – teils auf Veranstaltungen, teils in Sozialen Netzwerken – lieferten klare Belege für die Zuordnung einzelner Personen zu den genannten Gruppen, sei es durch Äußerungen oder das Tragen von Symbolen und Zeichen, wie etwa die im letzten Bild sichtbare Abkürzung „WWG1WGA“ (i.e. „Wohin wir gehen, gehen wir alle“).
- Falsche Behauptungen und fachliche Fehler wie etwa die Beschreibung des Zeichens „Q“ als Symbol einer Bewegung, die u.a. an das Wirken einer satanistischen Sekte glaube: Die Intendantin widerlegt die kritisierten Verfehlungen und belegt dies jeweils durch entsprechende Quellen. So auch im benannten Beispiel: Sie macht deutlich, dass die QAnon-Bewegung nachweislich selbst die in Rede gestellten Behauptungen verbreitet.
- Fehlende Belege für manipulative Behauptungen, wie beispielsweise die Darstellung, dass entgegen einer Behauptung der Demonstranten kein Kind durch das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes gestorben sei: In keinem der angeführten Beispiele erkennt die Intendantin manipulatives Handeln oder handwerkliche Fehler und verweist jeweils auf die konkreten Schilderungen im Beitrag als auch auf Belege aus eigenen wie auch aus ARD-Recherchen.

- Manipulative und verfälschende Darstellungen wie beispielsweise zu Berichterstattung des Magazins „Laufpass“: Auch hier verweist die Intendantin auf die entsprechenden Stellen im Beitrag und erkennt keine Hinweise auf Verstöße gegen die in § 3 RBG beschriebenen Programmgrundsätze.

Abschließend weist die Intendantin auf die Möglichkeit hin, die Beschwerde gemäß § 26 Abs. 4 S. 1 RBG direkt an den Rundfunkrat von Radio Bremen zu richten.

2. Wesentliche Eingaben

2.1. Corona-Berichterstattung, diverse

Nach wie vor beschäftigen sich viele Publikumsreaktionen mit der Berichterstattung rund um die Pandemie – mit unterschiedlichen Ansätzen. Abseits von Lob und konkreten Themenvorschlägen nehmen die Redaktionen die Einlassungen stets zum Anlass, den entsprechenden Anregungen, Hinweisen und Vorwürfen nachzugehen und ihre Berichterstattung daraufhin selbstkritisch zu prüfen. Dabei konnten im Einzelnen keine Nachlässigkeiten oder gar journalistische Verfehlungen festgestellt werden.

Exemplarisch hier einige der wiederkehrenden Kritikpunkte:

- Einseitige (mal zu „regierungskonforme“, mal zu kritische) Berichterstattung: Für die beiden gegensätzlichen Vorwürfe gibt es aus Programmsicht keine Anzeichen. Mit konkreten Programmangeboten kann dies auch stets belegt werden.
- Diffamierung von „Corona-Leugnern“, aber auch programmlich zu großes Augenmerk auf eine vergleichsweise kleine Zahl der Kritiker und deren Standpunkte: Für beides sieht Radio Bremen keine Anzeichen und behält die Kritikpunkte bei der Programmgestaltung gleichsam im Blick.

- „Angstmache“ ebenso wie „Verharmlosung“: In den Programmen finden sich keine Hinweise darauf, dass die Lage dramatisiert oder dystopisch überzeichnet wird, was mit zahllosen und vielfältigen lösungsorientierten Programmangeboten, die Perspektiven und konstruktive Ansätze aufzeigen, untermauert werden kann. Umfang und Tiefe der Berichterstattung sprechen ebenso gegen den Vorwurf, Radio Bremen erkenne nicht „den Ernst der Lage“.
- Einordnung der Zahlen: Es gab unter anderem den Wunsch, insbesondere die täglich im Hörfunk gemeldeten Infektionszahlen, genauer „einzuordnen“. Bremen Zwei verwies in diesem Zusammenhang auf eine umfangreiche und vielfältige Berichterstattung zu dem Thema, wie sie sich entsprechend auch auf den Seiten von butenunbinnen.de wiederfindet.

In den jeweiligen Antwortschreiben erläutern die Programmacher*innen stets auch die Arbeitsweise der Redaktionen, um sie dem Publikum so transparenter und inhaltliche Entscheidungsprozesse nachvollziehbarer zu machen.

So wird auch immer wieder darauf verwiesen, dass auf allen Ausspielwegen „seit Februar kontinuierlich, aktuell, ausgewogen, verlässlich und hintergründig über das Coronavirus in allen denkbaren Facetten und mit verschiedensten Aspekten“ berichtet wird – immer mit dem Anspruch, dem riesigen Informationsbedürfnis des Publikums umfassend nachzukommen.

Viele Schreiben und Emails richten sich an alle Landesrundfunkanstalten und thematisieren die Rolle der öffentlich-rechtlichen Anstalten im Allgemeinen. Die Beantwortung dieser Eingaben erfolgt durch den WDR als ARD-Vorsitz. So auch die zahlreichen Hinweise auf eine Petition, in der eine ARD-Sondersendung „Wie gefährlich ist Corona?“ gefordert wird. In den Antworten wird die Arbeitsweise der ARD erläutert, anhand vieler konkreter Beispiele auf ihre sehr differenzierte Corona-Berichterstattung verwiesen und bestätigt, dass mit dem Initiator der Petition Kontakt aufgenommen wurde.

2.2. 75-jähriges Jubiläum Radio Bremen, diverse

Große Resonanz gab es auf das 75-jährige Jubiläum Radio Bremens und die damit verbundenen verschiedenen programmlichen Aktivitäten. Viele Hörer*innen, Zuschauer*innen und User*innen teilten mit uns in Mails, Anrufen, Briefen und über Social Media sehr berührende Erinnerungen an besondere Momente in ihrem Leben, die sie mit Radio Bremen verbinden. Sie nutzten den Kontakt ebenso für wohlwollendes wie auch kritisches Feedback und Anregungen.

3. Sonstige Eingaben

3.1. Tonqualität im Fernsehen, 25. September 2020

Eine Petition mit dem Titel „Fernsehen für alle Ohren“, dessen Initiator in Bremen ansässig ist, fordert bundesweit eine Nachschulung von Tontechniker*innen und -ingenieur*innen sowohl bei öffentlich-rechtlichen wie auch privaten Fernsehsendern, da sowohl die Musikuntermalung als auch die Abmischung der Übersetzung fremdsprachiger O-Töne als „anstrengend und oftmals unerträglich“ empfunden wird und mehr Rücksichtnahme insbesondere auf älteres und auf hörgeschädigtes Publikum eingefordert wird. In der ausführlichen Antwort des WDR als vorsitzende Anstalt wird bestätigt, dass die Tonmischung sowohl technisch wie auch redaktionell ein vielbearbeitetes Thema sei. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, dass der Ton im Ersten „schon seit einiger Zeit nicht mehr nach Lautstärke, sondern nach Lautheit kontrolliert“ werde und seitdem „die Beschwerden erfreulicherweise auch deutlich abgenommen“ hätten. Dabei werden auch die vielfältigen Aspekte beschrieben, die die Problematik begünstigen: So spielten teils Fremdproduktionen und der gestalterische Spielraum der Autoren und Regisseure eine Rolle, aber auch die unterschiedlichen Verbreitungswege und die Qualität und Konfiguration der Empfangsgeräte.